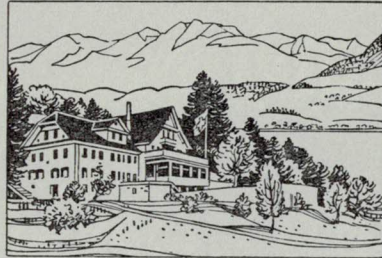


# Sarner Kollegi-Chronik

13. JAHRGANG HEFT 4/1951





«WILERBAD»

der sonnige und schöne Flecken in

WILEN

am Sarner See mit der heimeligen Stätte der guten und reichlichen Verpflegung (Küchenspezialitäten nach Wunsch). Große und kleine Lokaltäten für Festanlässe.

Bekannter Ausflugs-Ferienort.

Telephon 85 12 92 Mit höf. Empfehlung  
85 10 71 FAMILIE ROGGER

Erlebnisse

aus der Studienzeit

frischt man gerne wieder auf!

Ein Rendez-vous in unseren heimeligen Räumen oder im hübsch ausgestatteten Garten bei guter Musik und was dazu nicht fehlen darf:

unsere Qualitäts-Erzeugnisse

verhelfen zu frohen Stunden

CONFISERIE-CAFÉ  
*Rey-Halter*  
SARNEN

Im

HOTEL  
METZGERN

dem Stamm der

\*\*\*\*\*  
\* «Subsilvania» \*  
\*\*\*\*\*

kehren wir stets gerne wieder ein!

Münchener Bier  
hell und dunkel

SPEZIALGESCHÄFT FÜR

UHREN

OPTIK

BRILLEN

Reparaturen

Rasche Bedienung



## Heinrich Federer und Pius X.

Manches lieben Heiligen frohe oder ernste Züge leuchten aus dem Werke Heinrich Federers uns entgegen. Nicht nur das gütige Lächeln unseres heiligen Landesvaters, das im innigsten Vertrautsein mit Gott die schönste Klärung fand, auch des gottfrohen Genfer Bischofs Franz von Sales heiliges Bild hat er mit seiner Künstlerfeder liebevoll gezeichnet. Vor allem aber ist er in Italien auf Wegen gewandert, über die einst Heilige gezogen sind. Sein Franziskuserlebnis ist wundervoll. Nirgends ist unser Landsmann lieber gewandelt als auf den Spuren des hl. Hibernius von Assisi. Auch der wortgewaltige Volksprediger Bernardino von Siena, dieser «Demokrat in der Kutte», ist eine Lieblingsgestalt Federers. Und wie treffend weiß er zu reden vom Nursier Benedikt, vom großen Schweiger und Büsser Romuald zu Camaldoli, wie köstlich schreibt er von jenem armen Papst Cölestin, der in aller Pracht des päpstlichen Hofes keinen sehnlicheren Wunsch hatte, als «Gebt mir meine Wildnis wieder».

Am häufigsten aber ist er in Rom Heiligen begegnet. «Auf jedem Schritt trifft man das Grab eines Heiligen», sagt er. Mag Federer an Laurentius denken, oder an die reine Agnes oder an Cäcilia, an Sebastian oder an wen immer aus der großen Schar derer, die diesen Boden geheiligt haben, stets weiß er sich an heiligen Stätten.

Federer stand auch einem lebenden Heiligen gegenüber. Die Begegnung mit dem damaligen Steuermann des Schiffleins Petri ist für unsern Dichter zum großen Segen geworden. Pius X. hat ihn mächtig beeindruckt. Als der greise Pontifex 1908 sein goldenes Priesterjubiläum feierte, hat Federer der Bewunderung für den Statthalter Christi in wertvollen Ausführungen Ausdruck gegeben, «Der Jubelpriester auf Petri Thron (1908 in Alte und Neue Welt)». Bedeutend wurde des Papstes Wort für Federer vor allem in der Enzyklika «Pascendi dominici gregis», wo er von höchster Warte maßgebende Richtlinien erhielt für sein Künstlerschaffen. In kluger und ernster Weise hatte der Papst die christlichen Künstler gewarnt vor unbefugtem Behandeln religiöser

Stoffe, denen sie nicht gerecht zu werden vermöchten ohne theologische Bildung. Daß Federer es zustandebrachte, so echte und unverwelkliche Bilder aus dem katholischen Leben zu schaffen, ohne einem unerquicklichen Gefühlsdusel zu verfallen oder in modernistischen Wassern zu fahren, ist unsere Freude und Federers Ruhm.

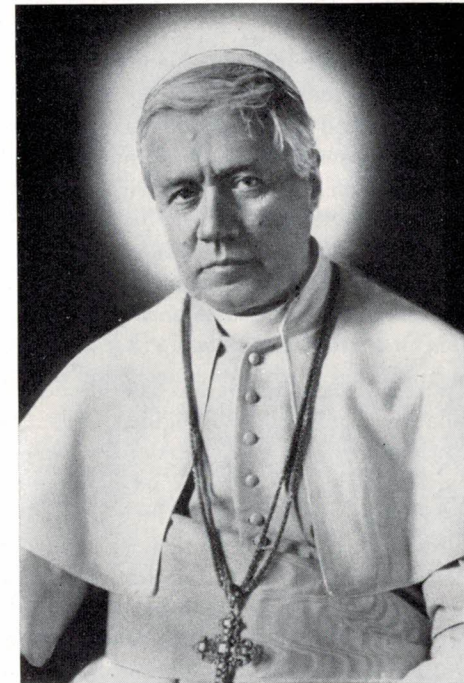
Es folgen hier ein paar Gedanken Federers über das licht- und kraftvolle Wirken des zehnten Pius. Der beschränkte Raum erlaubt nur eine stark gekürzte Wiedergabe.

P. Sigisbert.

Seit dem 4. August 1903, da Sarto umsonst mit todblassem Gesicht und schweren Tränen in den Augen den Kardinälen zurief: «Sono indegno, sono incapace, dimenticami!» und seit dem 9. August, da der Kardinal von Ostia ihm die Tiara auflegte, ist erst ein Lustrum oberhirtlicher Regierung verflossen. Aber welch eine Zeit! Der Historiker wird Mühe haben, bei irgendeinem Papste das Schifflein Petri gleich beim ersten Fischfang in den Menschenozean hinaus so voll schwerer Fracht zu sehen. Wie eifrig ward die biblische Arbeit des Menschenfanges ins Werk gesetzt. Wie ein erfahrener Fischer prüft Pius zuerst die alten Netze, bessert sie aus und fertigt neue. Dann fährt man bedächtig, aber tapfer hinaus, fischt klug und unermüdlich und zieht die Beute ruhig und ohne Überhebung ins sichere Schiff. Man meidet den Sturm, will ihm nicht absichtlich ins Gesicht stehen. Aber bricht er nun doch herein, so flieht man nicht, sondern stellt sich kühn ans Steuer und ruft mit einer Stimme, die das Gebrüll der Winde und Wogen weit übertönt: «Ad diem illam!» — oder «Iucunde sane!» — Und jedesmal überwindet man das Gewitter.

Ohne Zweifel haben sich viele in diesem Papst getäuscht. Sie glaubten, einen bäuerlich stillen, schlichten, mehr zurückhaltenden als entschlossenen Papst zu sehen. Und nun ist es ein Streiterheld, der vor aller offenen Tagespolitik einer erstrangigen Regierung ins Gesicht hinein sagt, wie sehr unrecht sie tue. Man dachte ferner an einen ruhigen, ängstlichen Papst, der ganz im geheimen schalte und walte und leise und fein seine Hirtensorgen erfülle, wie es eben gehe. Und nun ist es ein Pontifex, der ganz laut und unbarmherzig tief in alle brennenden Fragen der religiösen und sittlichen Weltanschauung hineinspricht. Recht viele meinten auch in Sarto einen Papst zu finden, der nur segnen und die Hände mitleidig über die Verderbnis der Welt halten könne. Statt dessen zeigt Pius klar und scharf auf die Wunden der Zeit, deckt jede Blöße der Unchristlichkeit auf, scheidet genau zwischen Katholisch und Unkirchlich. Auch das glaubte man, daß ein Prälat wie Sarto, der nie mit Politik und Staats-

intrigen etwas zu tun gehabt hat, nun, da er plötzlich in einen Wirrwarr von kirchenpolitischen Fragen hineingeworfen wird, sich von den in der Kirchenpolitik ergrauten Männern bevormunden lasse, im übrigen allem Staatsräsonnement aus dem Wege gehe, die Gesandten fliehe und



Der selige Papst Pius X.

sich in der Luft des Vatikans unendlich unwohl fühle. Und nun ist es ein durchaus selbständiger, persönlicher, individueller Papst, von rassi- gem Gepräge, der mit Reichskanzlern, Königen und Ministern ungezwungen verkehrt, der so oft motu proprio im buchstäblichen Sinne redet und schreibt ein so charakteristischer Geist, daß allen fünf Jahren seines Pontifikats ein unverkennbar individueller Stempel aufgedrückt ist.

Vor allem ist Pius Seelsorger. Er ist auch Kirchenpolitiker und Kirchenökonom und Kirchenjurist aus zwingenden Berufsgründen. Aber vor allem ist er Pastor. Er tut im Angesicht der Welt nicht anders, als ob er die Salzaner Gemeinde vor sich hätte, mehr als hunderttausendmal erweitert, vergrößert, vervielfältigt, aber doch eine Kirchengemeinde. Er hat als Papst durchaus die Miene, die Schlichtheit, die Hirtensorgfalt und die ins kleinste Detail gehende Arbeitslust des Pfarrers bewahrt, freilich nun eines Weltpfarrers...

Es gibt vielleicht im tiefsten Sinne kein pastoraleres Wort in der Schrift als: «Qui odit animam suam in hoc mundo, custodit eam.» Darin liegt alles Lieben und Hassen, Gutsein und Bösessein und aller Fortschritt enthalten. Seltsam: Der Pfarrerkandidat von Salzano mußte dieses evangelische Wort am Examen zu einer Homilie verarbeiten. Er brachte eine Musterhomilie fertig. Nein, Pius arbeitet heute als Papst noch daran. Alle seine Enzykliken, Ansprachen, Erlasse, Taten sind Teile der Homilie: wie man mit Christus gehen, leiden, sich freuen, arbeiten solle, was Unnützes man also der Seele nehmen, was Gutes man ihr geben müsse, kurz «*Omnia instaurare in Christo!*»

Während alle unreinen Anhängsel des katholischen Kultes, alle unkritischen Votivandachten, gefälschten Reliquien, Mystifikationen seinem gesunden Sinne zuwider sind, ist er der erste, das wahre Verdienst der Heiligen zu krönen. Viele Beatifikationen sind bereits unter ihm erfolgt. Aber es fällt auf, daß Pius zur Ehre des Altars am liebsten solche ruft, die, wie die zwei Kapuziner von Abessinien Agathangelus und Cassian oder die gemarterten Dominikaner in Tonkin oder die polnischen Jesuiten, nicht so sehr bei der Verbreitung als vielmehr in der Pastoration unseres Glaubens Märtyrer geworden sind. So setzte er denn auch auf die Altäre den großen Pasturationsbischof von Korsika und Savia Pauli den freundlich gehorsamen Bruder Majella und vor allem den Pfarrer der Pfarrer Jean-Baptiste Vianney von Ars. In dominierender Stellung steht seine Statue über dem Schreibtisch des Papstes, um nie, nie seinen Lebensberuf vergessen zu lassen: «*Tout pour les âmes, tout, tout!*»...

Es gibt keinen Erlaß ohne praktische Folgerung. Pius schreibt keine Briefe an die Bischöfe ohne deutliche Weisung, was nun zu geschehen habe, sofort, morgen, heute schon. Wunderbar ist dabei die geistige Gesichtsschärfe dieses einstigen Bauernkindes. Kein Wirrwarr hemmt, keine noch so alte ehrwürdige Tradition blendet diesen Mann, der von der gesunden bauerlichen Scholle her genug Frische und Energie bewahrt

hat, um selbst geheiligte, jahrhundertalte, aber unpraktische Einrichtungen in der Kirchenverwaltung aufzulösen...

Leicht kann man sehen, wie der Mut und die Energie des Papstes mit den Gefahren wächst. Das tausendköpfige Scheinchristentum des Modernismus, das er unter stilleren Formen schon längst in Mantua und Venedig bekämpft hat, trifft er jetzt mit zwei gewaltigen Hieben mitten in den Kern...

An seinem priesterlichen Jubeltag darf sich Pius froh sagen, daß das Kaplanenbirett, die Bischofsmozzetta, der Kardinalspurpur und das weiße Pallium des Papstes bei ihm keine Verschiedenheit der Arbeit und Lebensführung ausmachen, sondern friedlich beisammen ruhen als die Insignien einer einheitlichen Pastoration, angefangen im Dorfgäßchen und vollendet auf der römischen Cäsarenstraße.

1858—1908! In diese Zeit fällt des dritten Napoleon Stern und Nacht, Bismarcks Glorie und erzwungene Greisenruhe, fällt der Tod zweier deutscher Kaiser, der Sturm von sechs gewaltigen Kriegen, fällt die Herrschaft von vier italischen Königen, fällt der Raub des Kirchenstaates, fallen Erfindungen und soziale Umwälzungen, die das Weltgesicht ändern. Altes geht, Neues kommt. Nichts will mehr fest an eine große Persönlichkeit, an ein cäsarisches Wesen geknüpft erscheinen. Doch ja, der Pastor bonus bleibt, mit dem Gesichte des unvergeßlichen Pius IX., des weisen Leo, des seelsorglichen Pius X. Die Geschichte dieses Papstes schreiben heißt eine große, tiefe Pastorallehre schreiben.

### *Der Konvent von Muri 1841*

(Schluß.)

P. Gregor Meng — aus dem josephinischen (!) Fricktal stammend — Pfarrer in Muri und später Dekan des Kapitels Mellingen. Er ist die umstrittenste Gestalt von allen. Und es ist nicht leicht, ihm ganz gerecht zu werden. Ein Mensch, der vielleicht zuviel Verstand und zuwenig Gemüt besaß. Ein gewissenhafter, fähiger, fleißiger Arbeiter, dem der Beruf mehr Pflicht als Freude gewesen sein mag. Gesinnungs- und stimmungsmäßig war sein Platz wohl zu wenig auf der Seite des Klosters. Sein passives Verhalten und sein pazifistischer Wille zur Überparteilichkeit brachten ihn bei den Treuen in den nicht ganz unberechtigten Verdacht mangelnder Anhänglichkeit an das Kloster. Er war denn

auch persona grata bei der Regierung. Aber dennoch ist der Vorwurf verfehlt, er hätte die Gesinnungen der Radikalen geteilt. «Meinem früheren Grundsatz bin und bleibe ich treu, mich an keine Partei anzuhängen, sondern über dem Parteigetriebe erhaben, meiner Pflicht zu leben. Ich erkenne gewiß so gut als einer das ganze Schlechte, Niederträchtige und Haltlose des Radikalismus und verabscheue ihn — daher auch der Ausspruch eines Radikalen über mich, es sei mit mir nichts anzufangen, ich lasse mich nie weiter als ‚bis dra zuo‘, ich sei auch ein Pfaff wie die andern. Das heißt sich denn doch nicht dem Radikalismus hingeben.» Mit den Jahren sah auch P. Gregor ein, daß er mit seiner Überparteilichkeit zwar nichts verdorben, aber auch nichts gewonnen hatte. Die Kulturkampfbahre öffneten ihm vollends die Augen, als «der unfehlbare Nationalpapst Keller» (Ausspruch von P. Gregor) der römischen Kirche die Treue kündigte. 1879 feierte P. Gregor mit seinem einstigen Mitnovizen Abt Adalbert in Gries die Jubelprofess. 1885 starb er als letzter vom alten Muri-Konvent in Villmergen.

*P. Gerold Zwyssig*, Bruder des Schweizerpsalm-Komponisten P. Alberik Zwyssig, erscheint uns als der Typus des ruhelosen Wanderers und empfindsamen Musikers. Mehr als seine Brüder hatte er die Unruhe seines Vaters, der in neapolitanischen Diensten umkam, geerbt. Er war ein Sorgenkind des Abtes Adalbert. P. Gerold besaß nicht unbedeutende Kenntnisse in der Musikwissenschaft, besonders als Choralist, und schuf auch eigene Kompositionen. Er ging als Expositus in Glanig zur ewigen Ruhe ein.

*P. Leodegar Kretz* war ein ausgesprochener, liebenswürdiger Sanguiniker, der zeitlebens darunter litt, daß seine lebhaftere Phantasie die ruhige Überlegung des Verstandes behinderte. Er hat darum trotz seiner reichen Begabung kein bedeutendes Werk geschaffen. Er war ein guter Zeichner, fleißiger Kunstsammler und Antiquitätenkenner, aber kein Künstler. Ein vielseitig veranlagter, lebendiger, unternehmungslustiger Geist, dem zur Schaffung des großen Werkes nur die dauernde Kraft des Willens fehlte. Sein Leben ist nicht ohne gewisse romantische Züge, hatte er doch einmal sogar Aussichten, Beichtvater der spanischen Regentin Maria Christina, einer österreichischen Prinzessin, zu werden. P. Leodegar war ein wertvoller Mensch, der mit großem Enthusiasmus und warmer Liebe an Abt und Kloster hing. Die Stationen seines Lebens: Zeichnungslehrer an der Klosterschule in Muri, 1841—43 Frühmesser in Boswil, 1843—46



Abtsthron in Muri

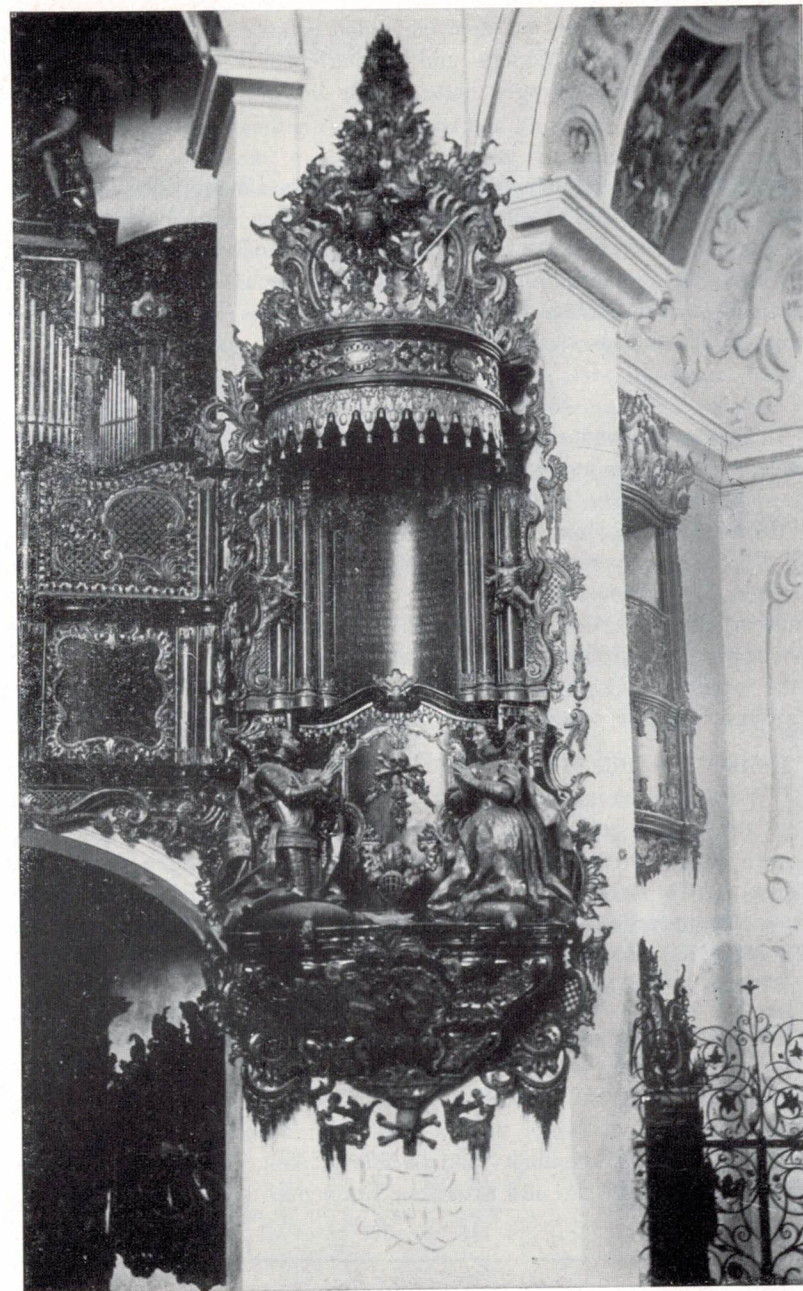
Pfarrer in Altendorf, 1846—56 erster Benediktinerpfarrer in Gries, 1856 bis 1863 Pfarrer in Marling, 1863—70 Pfarrer in Bünzen, gestorben 1871 in Sarnen.

Wie ganz anders war *P. Benedikt Waltenspül* geartet! Ein pedantischer Schulmeister, dessen unabänderliche Lehrmethode in wörtlichem Auswendiglernen bestand. Er war 1845—63 Rektor des Kollegiums. Zwischen dem jungen P. Augustin Grüniger, dem ersten Grieser Novizen, und dem auf seinem schmalen Geleise festgefahrenen P. Benedikt waren Differenzen unvermeidlich. Erst als P. Augustin 1863 Rektor wurde, kam ein neues Leben in den Schulbetrieb des Kollegiums. Doch war P. Benedikt ein guter Ordensmann, wenn auch von Natur aus griesgrämig veranlagt.

Zwei Frohnaturen waren *P. Dominik Tschudi* und *P. Reginbold Reimann*. P. Dominik war schon als Student ein heiterer Spaßmacher gewesen. Die Mitbrüder liebten ihn ob seiner Friedfertigkeit, die den Zorn nicht zu kennen schien. 21 Jahre lang war er Frühmesser in Bünzen. Der große Kinderfreund besaß ein Charisma, die Kleinen im Katechismus zu unterrichten. Mit dem Namen von P. Reginbold ist der bekannte Homburger Kollaturstreit verbunden, ein Münsterchen des thurgauischen radikalen Staatsabsolutismus. P. Reginbold war der erste Benediktinerpfarrer in Jenesien. Frohsinn und Heiterkeit blieben ihm bis zum Lebensende.

*P. Ambros Christen*, ein Landsmann und Jugendfreund von Abt Adalbert, war der ideal veranlagte Mensch, der eifrige und aufopfernde Priester. P. Ambros war der erste Benediktinerrektor in Sarnen (1841—45). Doch der unmittelbare Dienst an den Seelen lag ihm mehr als die Schule. Er zog mit dem Abt nach Gries und schenkte sich dort der Pfarreiseelsorge. Als er erst 49jährig starb, ging eine große Trauer durch das Grieser Volk. Noch lange zeugte sein Bild in den Häusern der frommen Grieser von der Liebe des Volkes zu ihrem selbstlosen Hirten.

*P. Philipp Jakob Käppeli*, dem Alter und der Profeß nach der jüngste Priester, entstammte einer bodenständigen Freiämter Familie. Er fiel durch seine hohe, hagere Gestalt auf. Er diente dem Kloster vor allem als Seelsorger in Bünzen, wo er 1860 die neue Kirche baute. Durch P. Philipp vorzüglich wurde Abt Adalbert in Gries über die Ereignisse in den



Stifterdenkmal in Muri

Freien Ämtern brieflich auf dem laufenden gehalten. Dieser schätzte ihn ob seines vorbildlichen Mönchs- und Priesterlebens sehr hoch. Er, der viel Schwereres heroisch getragen hatte, weinte bei der Nachricht vom Tode P. Philipps.

Von den acht bei der Aufhebung lebenden Laienbrüdern starb als letzter 1873 *Br. Leonz Füglistaller*. Für den Posten eines Prälatedieners war er wie geschaffen. Der verständige Bruder war um alles liebevoll und eifrig bekümmert. Bei der Übersiedlung nach Gries spielte er den rosselenkenden Postillon. Daneben war er in Gries Krankenbruder und einige Jahre, solange zuwenig Patres dort waren, sogar Zeremoniar.

\*

In bunter Farbenstufung zeigt sich uns das Bild des alten Muri-Konventes. Es sind uns keine «berühmte» Namen begegnet. Wir suchen sie gar nicht. Denn die Existenzberechtigung einer Abtei beruht doch nicht auf der Berühmtheit ihrer Mitglieder, nicht auf ihrer Bedeutung für Kultur und Wissenschaft, sondern in ihrem Wesen als einer Schule des göttlichen Dienstes. **Eine Benediktinerabtei ist nicht eine Gelehrtenakademie, sondern eine religiöse Gemeinschaft. Den radikalen Kulturfanatikern des 19. Jahrhunderts fehlte diese wichtige Einsicht. Der Staat mischte sich in Dinge, die er nicht verstand, die ihn nichts angingen, und er vergewaltigte das Kloster.**

Keiner der Mönche, die vor 110 Jahren der Gewalt eines mit den Waffen klirrenden Staates wichen, hat dem Abt und dem Beruf die Treue gekündigt. Keiner hat in der Vertreibung aus dem Kloster einen erwünschten Weg zur Freiheit vom Joche der Regel erblickt. Alle haben das Kloster geliebt, jeder nach dem Maße seines Temperamentes. «Mit Freuden und wie einstimmig» haben sie zugesagt, als der Abt daran ging, eine neue Heimat in der Fremde zu schaffen.

Was Abt Adalbert wenige Jahre nach der Niederlassung in Gries einem gelehrten Pater von Kremsmünster schrieb, hat auch Geltung für die früheren Jahre: «H. Dr. Haneberg von St. Bonifaz in München, der einige Wochen bei uns verweilte, nannte unser Communalwesen einen Geist patriarchalischer Einfachheit und Brüderlichkeit, dem ich beifügen möchte, ohne literarische und aszetische Eminenzen.» P. Rupert.

## Von unserer Handelsschule

Zu Beginn der dreißiger Jahre sprachen kantonale Behördemitglieder öfters den Wunsch aus, das Kollegium sollte die zweiklassige Realschule erweitern oder eine Handelsschule errichten, um insbesondere den lokalen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Man plante einen zweijährigen Handelskurs, der auch bald hierauf, an Ostern 1936, mit 10 Schülern ins Leben trat. Die Jahresberichte reden zwar anfänglich noch von einer 3. und 4. Realklasse. Im Frühjahr 1938 konnte erstmals 9 Kandidaten das Diplom ausgehändigt werden. Da dieser Prüfungsausweis nur kantonale Geltung genoß, entstanden bei außerkantonalen Anstellungsverhältnissen Schwierigkeiten. Das gab den Anstoß, das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit um die eidgenössische Anerkennung anzugehen. Am 9. April 1942 hat das Bundesamt diesem Wunsche entsprochen, nachdem die zwei Handelsklassen durch eine dritte ergänzt worden waren. Seither haben zwei eidgenössische Experten unsere Handelsschule besucht, das erstemal 1945, das zweitemal bei den diesjährigen Diplomprüfungen. Ihre

Schul-jahr	Schülerzahl pro Jahr			Handelsschule		Neuein-getretene Total	Gesamt-zahl der Studenten
	Gymnasium und Lyzeum	Realschule	Handels-schule	Einge-tretene	Diplo-manden		
1936/37	213	97	10	10	—	106	320
37/38	213	98	32	23	9	120	343
38/39	210	102	37	23	11	121	349
39/40	204	107	41	28	11	116	352
40/41	175	106	37	26	7	112	318
41/42	183	103	55	37	9	118	341
42/43	178	109	59	34	4	127	346
43/44	189	117	58	33	14	141	364
44/45	174	122	54	35	8	130	350
45/46	180	138	65	37	9	145	383
46/47	178	135	68	35	16	131	381
47/48	177	132	63	28	18	122	372
48/49	186	111	64	39	11	123	361
49/50	187	95	62	30	14	109	344
50/51	180	105	65	26	14	122	350
Summe	2827	1677	770	444	155	1843	5274

Berichte an das zuständige Bundesamt stellen der Handelsschule ein wohlwollendes und vorzügliches Zeugnis aus.

Seit der Eröffnung der Handelsabteilung sind bereits 15 Jahre verflossen. So mag für viele Ehemalige die vorstehende statistische Übersicht von Interesse sein, um die bisherige Entwicklung der Handelsschule im Rahmen der Gesamtschule zu sehen.

Diese Statistik zeigt unter anderem ein leichtes Zurückgehen der Gymnasiasten während des Krieges und ein Anwachsen der Realschüler im gleichen Zeitraum. Die Zahl der Handelsschüler hat sich nach Einführung der 3. Handelsklasse (1941/42) nicht stark verändert. Auffällig ist, daß von 444 Handelsschülern (wovon 114 Externe) nur ein gutes Drittel (155) als Diplomierte von hier wegzogen. Nach der ersten Handelsklasse verläßt nämlich eine große Anzahl das Kollegium, um in eine Lehre einzutreten. So entstehen im allgemeinen kleine Diplomklassen, was für Lehrer und Schüler nur von Nutzen ist.

Aus welchen Wohn-Kantonen stammen die bisherigen Diplomanden? Aus: Obwalden 34, Luzern 30, Zürich 17, St. Gallen 13, Schwyz und Tessin je 10, Aargau 8, Nidwalden und Zug je 6, Bern 4, Solothurn, Thurgau und Graubünden je 3, Baselstadt und Waadt je 2, Uri, Freiburg und Schaffhausen je 1. Es ergibt sich ungefähr das gleiche Herkunftsverhältnis wie bei den übrigen Studenten des Kollegiums.

Über Aufgabe und Zweck einer christlichen Handelsschule hat die Kollegi-Chronik schon in früheren Jahrgängen berichtet. Sie will nicht nur praktische Fertigkeiten vermitteln, nicht bloß reine Berufsschule sein, sondern neben der Pflege einer gewissen Allgemeinbildung den Charakter des jungen Menschen formen, den angehenden Kaufmann zum Verantwortungsbewußtsein erziehen vor Gott und den Menschen auch in wirtschaftlichen Fragen.

Die sogenannte neutrale Handelsschule will nur das richtige Wirtschaften lehren. Auch die Handelshochschule bemüht sich nur, die wirtschaftseigenen oder immanenten Gesetze zu untersuchen und zu erklären. Die wirtschaftsfremden, transzendenten Gesetze, die über der Wirtschaft stehen, wie sie im 5., 7. und 8. Gebot Gottes ausgesprochen sind, bilden nicht Gegenstand der Erörterung. Das werde vorausgesetzt, das dürfe man nicht sagen, das greife schon in die private Sphäre der Schüler. Die christliche Ethik fordert aber ebenso das rationelle Wirtschaften wie die Einhaltung der göttlichen Gebote. Die Hauptursache an den chaotischen Wirtschafts- und Sozialzuständen der letzten 150 Jahre ist nicht darin zu suchen, daß man nicht zu wirtschaften verstanden oder die wirtschafts-

eigenen Gesetze noch nicht voll und ganz erforscht und gekannt hat, sondern weil man jene Gesetze über den Haufen warf, die über der Wirtschaft stehen und denen alle menschlich freien Handlungen unterworfen sind, die göttlichen Gebote. Es ist daher Aufgabe der christlichen Handelsschule, nicht bloß die kaufmännischen Berufskennntnisse beizubringen, sondern auch zu sagen und nicht bloß stillschweigend vorauszusetzen, warum wir sinnvoll und zweckentsprechend wirtschaften müssen, warum wir bei der wirtschaftlichen Tätigkeit auf das Leben der Mitmenschen, auf Ehrlichkeit und Redlichkeit, auf Wahrung des Eigentumsrechtes, auf Ehre und guten Namen achten müssen, nicht bloß deshalb, weil es uns nützt und den Lebensgenuß ungestört verlängert, sondern weil Gott es verlangt und wir ihm verantwortlich sind. Es ist merkwürdig, wie man in den landläufigen Lehrbüchern der Wirtschaft nie auf diese fundamentalen Wahrheiten vorstößt oder vorzustößen wagt. Aber wer soll es dann dem jungen Menschen sagen und wann soll es ihm gesagt werden, wenn nicht in der Bildungs- und Erziehungsstätte der Schule? Darin liegt das Wertvolle der christlichen Schule, daß man diese Wahrheiten, von denen unsere letzten Entscheidungen abhängen, dem Schüler noch sagen kann und sagen darf.

P. Robert.

### *Klassentagung der Maturi 1901*

Mitten in den Ferien, am Tage nach Mariä Himmelfahrt, trafen sich im Obwaldnerhof in Sarnen, wo P. Rektor sie herzlich begrüßte, vier Maturi von 1901 zur bescheidenen Feier ihres goldenen Maturajubiläums: H. H. *Viktor Pfluger*, seinerzeit als «Freigeldler» im ganzen Schweizerland genannt und bekannt, früher Spiritual im Elisabethenheim Walchwil, jetzt auf dem Bleichenberg bei Solothurn. Seine *Conversio* in melius, d. h. seine Abkehr von den als verderblich erkannten Ideen des Schwundgeldes wurde von interessierter Seite geflüssentlich verschwiegen, ist deshalb aber nicht weniger lobenswert und anzuerkennen. Von Muri kam der um das Kloster und seine geschichtliche Vergangenheit wohlverdiente Herr Dr. *Gustav Küchler*, dem man seine 70 und mehr Jahre durchaus nicht ansehen würde. Ebenso vital, geist- und lebensprühend und unternehmungslustig erwies sich Dr. med. *Heinrich Supziger* von Luzern. Seine Einfälle, Aktionen und Streiche sind selbst nach 50 Jahren noch nicht vergessen. Zu den Unentwegten gehörte auch Herr

alt Erziehungsrat *Josef Ettlin* von Kerns, dessen Hellsicht durch die Trübung des Augenlichtes keineswegs abgenommen hat und dessen phänomenale Geschichts- und Personenkenntnisse immer wieder in Staunen setzen. Diesen verehrten Veteranen gesellte sich noch P. Jodok Rigert als Mitschüler hinzu und ließ durch sein getreues Gedächtnis manche alte Geschichte neu erstehen. — Mit einer eingehenden Besichtigung des Professorenheimes und des alten Kollegiums, welches diesen Herbst sein 200jähriges Bestehen feiern kann, schloß die kurze aber gehaltvolle Tagung bei einem gemütlichen Imbiß im Gastzimmer der Professoren, wobei der hochwürdigste Abtprimas Dr. Bernhard Kälin den goldenen Jubilaren die Ehre seiner Anwesenheit gab.

P. Bonaventura, Rektor.

## *Aus dem Studentenviertel*

*Liebe Leserinnen und Leser!*

Das alte Schuljahr (wie schnell wird so ein Schuljahr alt!) liegt in den letzten Zügen. Es braucht keinen Kalender zu dieser Feststellung: ein Blick in das Kolligeleben zeigt es deutlich. Die Stimmung steigt wie ein Laubfrosch nach langen Regentagen. Von kühnsten Futurs und den tollsten Superlativen wimmelt die Atmosphäre. Und doch ist nicht bei allen das Ferienthermometer auf gleicher Höhe. Da sieht man Maturanden mit todernsten Mienen und Wissensbissen über verbummelte Tage herumschleichen, um aus dicken Büchern ihr dünnes Wissen noch in letzter Stunde krampfhaft zu flicken. Arme Leute! Als gutes Omen für ihren Endspurt betrachten sie mit einigem Schein von Berechtigung ihren Sieg beim Fußballmatch gegen die *Nochwenigerreifen*.

Und in der Tat! Auch aus dem wissenschaftlichen Maturamatch gehen alle als Sieger hervor. Zu Olympiadenleistungen hat es scheint allerdings nicht gereicht. Doch was verschlägt's. Großmutter und die Tanten werden auch so zufrieden sein. Auf originelle Art geben die beneidenswerten Ab-iturienten ihrer Freude über den gemeinsamen Sieg Ausdruck in den letzten Stunden ihres langen Kollegilebens. Dann schleppt die Brünigbahn die Hoffnungsvollen ins Leben hinaus. Lebt wohl! Viel Glück auf die weite Reise...

Nun sind auch «wir andern» nicht mehr lange zu halten. Noch einen letzten Hürdenlauf über die Examen, und schon winken auch wir dem

entschwindenden Sarnen unser Vale zu. In unsern Koffern liegen nebst den Ferienplänen die rührenden Mahnungen der «Hinterbliebenen am Sarner See». Zehn Wochen Ferien! Wochen voll Zauber und buntem Wechsel der Dinge, reichhaltig und bei jedem verschieden. Sie beschreiben wollen, käme einer nachträglichen Profanierung gleich. Schade nur, daß auch sie vorüberreichen, denn «es geht ja alles vorüber, es geht alles vorbei».

So keucht die Brünigbahn am 26. September mit uns wieder mühsam Sarnen zu und wirft dort ein lärmendes und sich händereichendes Gewimmel an den Bahnsteig. Die Kollegiräume füllen sich alsobald mit Ferienerlebnissen und Papierfetzen! Und es geht wieder, wie es immer ging — im Theatersaal feierliche Eröffnung des Schuljahres unter väterlichen Ermahnungen der wohlmeinenden Herren. Saure Wochen und frohe Feste werden angekündigt; du lieber Gott, 's war immer sooo! Nein, doch nicht ganz. Denn das kann der hohe erziehungsrätliche Herr Rektor nicht jedes Jahr verheißen, was er diesmal tat: drei hochw. Herren Patres (Chrysostomus, Jodok und Plazidus) werden noch diesen Herbst ihr goldenes Profeßjubiläum feiern. Auch wird, — offenbar um unsern Eifer anzuspornen, was zwar nicht nötig wäre — uns das 200-jährige Kollegijubiläum in Aussicht gestellt. Das dürften doch die wenigsten unter den verehrten Leserinnen und Lesern dieser Zeilen wissen; das Kollegi am Sarner See ist diesen Herbst 200 Jahre alt geworden. Das wird ein Festen geben nächsten Sommer! Am Ende schenkt man uns gar die Matura und den Kleinen die Schlußexamen. Also nur nicht zu hitzig auf die Bücher los ...

Langsam sickert es — natürlich sehr diskret — bis zu uns durch, daß auch die Professoren die Ferien gut ausgenützt haben und sich von der Weite und Breite Europas überzeugten, sei es an der immer noch schönen blauen Donau oder am Themsestrand, im Lande der Mitternachtssonne oder auf den Ruinen von Herkulanum!

Daß wir flugs ins Schuljahr glitten, zeigte uns der Flugtag, an dem wir uns beteiligen durften. Ein Kollege berichtet eigens davon. Kaum ist der Schulkarren ins Rollen gekommen, — er ächzt freilich noch ein wenig — halten wir am Tage, da man vor 60 Jahren unsere Kirche weihte, zu Ehren unserer besorgten Präfekten einen freien Tag ab und ziehen durchs herbstlich sonnige Land, so wie Ihr es auch getan, «als Ihr zu Sarnen einst Student gewesen».

Mit freundlichen Grüßen an Bekannte und Unbekannte von nah und fern:  
Der Reporter: Balz Sigrist.



### *Herr Dr. Gander*

Kam da vor kurzem ein Knirps (er ist fast so dick wie groß) und mutete mir zu, ich solle seine «Hymne» auf den lieben Herrn Dr. Gander in unsere K.-Chr. aufnehmen. Warum denn nicht? Das Psalmwort Davids fiel mir ein: «Aus Kinder Mund und Säuglings Lallen schufst du dir Lob» ... Ps. 8,3.

Herrn Doktor Gander aus Beckenried  
läßt singen mich ein Lobeslied.  
'ist ein gescheiter, guter Mann,  
der überall sich helfen kann.

A l'école gibt er Erdenkunde  
Auch Deutsch, Französisch, frei vom Munde.  
Nicht nur ein süßer Lehrer ist er,  
nein, auch des Rektors Sekretär.

Ist vielen Leuten wohlbekannt  
als Zeitungsartikel«lieferant».  
Gar schöner Sachen schrieb er viele  
und stets in allerfeinstem Stile!

Doch auch als zarter Musikus  
ihn jedermann nur preisen muß,  
denn er spielt seine Violine  
mit untrüglicher Künstlermiene.

Drum bringen wir ihm ein Vivat  
des Morgens früh und abends spat!  
Wir danken ihm auch für die Schoggi,  
o, er ist ein gar lieber J...i.



Am Sarner See

### *Ich flog in Sarnen*

Nun, das ist wohl schon manchem passiert. Man kann eben Pech haben und dann fliegt man ... ich aber bin nicht *im* Kollegi geflogen, sondern *darüber*, und das ist sicher viel angenehmer! Ja, es war eine köstliche Angelegenheit, dieser Flug über die großen Häuser am kleinen See, die uns so oft zu eng sind. Wir saßen nicht gerade im modernsten Flugzeug; es krachte an allen Ecken und der Wind fuhr uns nicht eben zart durchs lockige Haar. Zwischen gräulichen Nebelfetzen erspähten wir das Obwaldnerländli in seinen herbstlichen Farben. Aber diese lustige Luftfahrt hielt mich so im Bann, daß ich ganz vergaß, mich in der alten Kiste der obwaldnerischen Fluggesellschaft nach Bomben umzusehen. Sonst, ade Kollegi, wir wären schon am andern Tage wieder in die Ferien gefahren...

Der Geldsack eines durstigen Studenten wurde freilich übel hergenommen, aber es reut mich keineswegs. Um ein romantisches Erlebnis bin ich reicher geworden und konnte einmal von oben herab auf unsere gelehrten Professoren schauen. Und das war eine Wonne

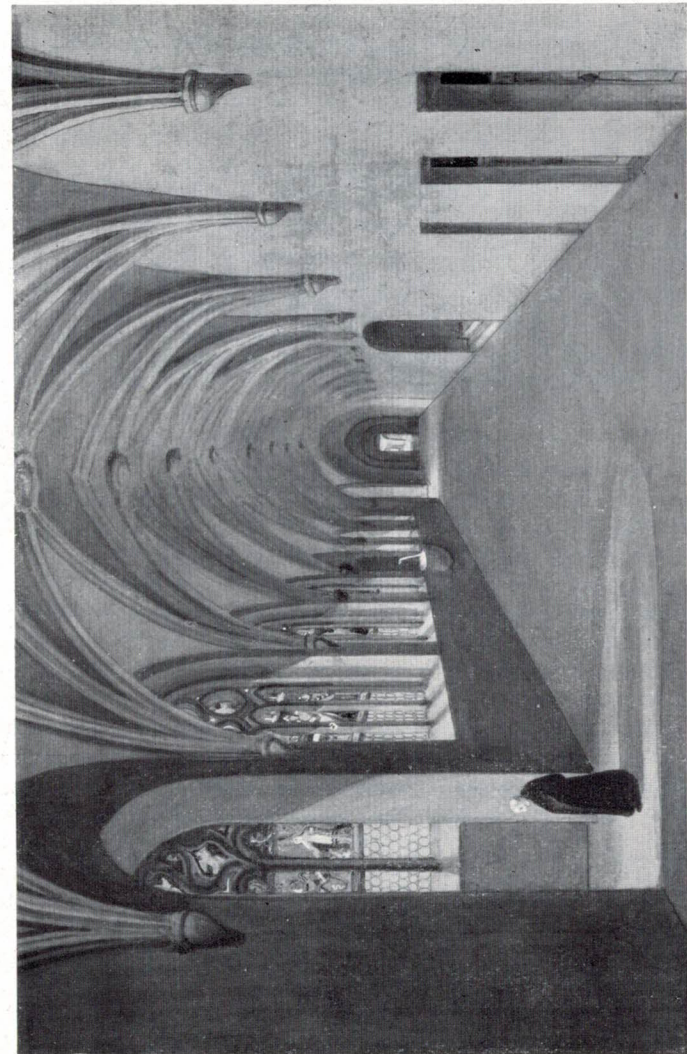
H. Gentinetta.

---

*Das Unheil naht. Abt Adalbert, umringt von Bajonetten,  
 Verficht noch einmal mit Bekennermut des Klosters heilig Recht,  
 Das ihm der Stiftungs- und der Bundesbrief verbürgt.  
 Nicht trennen wird er mit den Brüdern sich vom angestammten Sitz,  
 An den sie der Gelübde dreifach starke Bande heftet,  
 Bis rohe Übermacht sie von der heil'gen Scholle drängt.  
 «Sagt an, Herr Oberst, ist Gewalt vorhanden?», fragt der Abt.  
 Die Antwort lautet: «Ja!» Das ist genug für wehrlos schwache Mönche,  
 Die fälschlich man des Sturmgeläutes und des Aufruhrs zeiht,  
 Um Muri rettungslos den Todesstoß zu geben.  
 Sie weichen der Gewalt. Im Herz das Weh, im Aug die Träne,  
 Verlassen sie die stillen Zellen, ihrer Seele Paradies,  
 Und schreiten stumm gleich einem Leichenzuge durch die Klosterpforte  
 Hinaus ins wilde Schneegestöber eines eisig kalten Januartages.  
 «Discessus lacrimosus!» schreibt mit zagem Griffel der Chronist.*

Dr. P. Rupert Hänni, † 1937.

---



Der einstige Kreuzgang in Muri

## Unsere Toten

### P. Ildefons Heule O. S. B., Muri-Gries. Sodale.

In freudigem Jubel schenkte unserm Kloster der Juni dieses Jahres die Gnadentage goldener Priesterjubiläen und einer hl. Primiz. Um so schmerzlicher schloß der Juli ab. Ganz jäh trat am St. Anna-Fest, 26. Juli, der Tod in unsere Reihen und entriß uns aus reichster Tätigkeit einen teuren Mitbruder, hochw. P. Ildefons Heule.

Seine Wiege stand im sonnigen Rheintal, in Widnau. Heute trauern dort mit dem Kloster der betagte Vater und fünf Geschwister um den geistlichen Sohn und Bruder.

Nach der Volksschule besuchte P. Ildefons das Gymnasium in Sarnen und studierte nach bestandener Reifeprüfung an der Universität Freiburg ein Jahr Theologie. Dann pochte er an die Klosterpforte zu Gries, legte am 28. Oktober 1924 in die Hände des Abtes Alfons M. Augner die Ordensgelübde ab. Weitere Studienjahre bereiteten ihn auf das Priesteramt vor. Am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus, 29. Juni 1927, weihte ihn Fürsterzbischof Cölestin Endrici zum Priester. Am darauffolgenden Sonntag feierte er in unserer Stiftskirche seine hl. Primiz.

Sein erstes Wirkungsfeld war Jenesien. 1929 kam er für kurze Zeit an die Schule nach Sarnen, dann aber für Jahre in die Seelsorge nach Gries zurück. Hier verwuchs er in den Jahren eifrigen Arbeitens ganz mit Land und Leuten, so daß er noch durch die folgenden Jahre seines Wirkens in der Schweiz schwer an Heimweh nach Gries und Südtirol litt. 1936 verlieh ihm das Vertrauen seines Abtes die Pfarrei Boswil im Kanton Aargau. Mächtig setzte sein Wirken ein, im Sturm eroberte er die Herzen aller, vorab der Männer, die noch nach Jahren seinen Wegzug tief bedauerten. Aber die sich zugemutete Arbeit ging über seine Kräfte. Er mußte in Davos Heilung für seine angegriffene Lunge suchen. Doch zu bald hatte er herausgefunden, daß andere mehr seiner Hilfe bedürften als sein eigener Leib. Kaum konnte er die Erlaubnis seines Arztes abwarten. Unerhört, was für eine Wirksamkeit er entfaltete zum Trost der Genesenden und im Beistand der Sterbenden. Hier stahlte er sich selber zuerst im schmerzlichen Opfer des Verzichtes auf seine Pfarrei, sein Herz weitete sich noch mehr für die andern, hier fand er aber auch die erschreckenden Früchte der Glaubensgleichgültigkeit wie des modernen Heidentums. Hier holte er sich den Weltblick für die Lage der Kirche!

1940 kam P. Ildefons nach Sarnen zurück, wirkte in Schule, Aushilfe und Missionen, bis ihm Abt Dominik 1943 die Pfarrei Hermetschwil, Aargau, übertrug. Wieder war's fruchtbares Arbeiten, gewissenhafte Ausnützung jeder Minute zur Seelsorge, Studium und schriftstellerischer Tätigkeit.

1948 trat er wieder in die Seelsorge der Grieser Pfarrei ein. Mit Schmerzen stellte er an seinem heißgeliebten Lande manche Schäden im Glaubensleben infolge verschiedener Zeitströmungen fest. Trotzdem verzagte er nicht. Gottvertrauen und ein starker Glaube an die bewährten Kräfte im Glauben unseres Volkes halfen ihm über alle Enttäuschungen und schmerzlichen Feststellungen hinweg, bis er den letzten Rest seiner sonst widerstandsfähigen Natur seiner Seelsorgepflicht im plötzlichen Hinscheiden opferte.

Der Lebensweg unseres teuren Verstorbenen führte ihn an ganz verschiedene Posten, aber stets blieb sich sein Wirken gleich. Er lebte den Wahlspruch seines Ordens: ora et labora, bete und arbeite! Um 4 Uhr begann sein Tagewerk, selbst dann, wenn notwendige Arbeit oder der Ruf eines Kranken ihn vor Mitternacht nicht zur Ruhe kommen ließen. Zuerst stand er am Opferaltar. Dann ging's fast täglich mit dem Heiland zu Kranken. Hierauf folgten Stunden des Gebetes, die jeden Tag bereitwillig durch Beicht hören oder Kommunionsspendung unterbrochen wurden. Beicht hören war seine Hauptbeschäftigung. Nur auf Gottes Gnade baute er in seinem Wirken.

Neben dem Gebet betrachtete er als wichtigste Tätigkeit Predigt und Unterricht. Jede Predigt war ausgeschrieben, seine letzte soll geradezu ein Meisterstück gewesen sein. Paulus war ihm Vorbild, dessen Lebensbeschreibungen er bevorzugte. Wie lebendig war erst sein Religionsunterricht. Selbst die Zwanzigjährigen des landwirtschaftlichen Kurses freuten sich auf diese Stunde bei P. Ildefons.

Regelmäßig war P. Ildefons im Pfarramt zu finden. Was er da an Anfertigung und Einschreiben der Akten mit unermüdlichem Fleiß zustande brachte, grenzt fast ans Unglaubliche. Gewissenhaft besuchte er die Kranken, die er liebevoll, ja geradezu erheiternd tröstete.

Für seine Pfarrkinder war er jederzeit zu haben. Er kannte keine Unterschiede. Freilich, lieber half er Armen und Schwachen, doch fand er auch passenden Ton bei Vorgesetzten und Hochgestellten. Ueberall bewährte er sich als grundsatztreuer, aber offener Charakter.

Zwei Sorgenkindern hat er immer wieder mutig und zuversichtlich auf die Beine geholfen: dem Kindergarten und dem Pfarrblatt. Wer das Andenken an P. Ildefons besonders ehren will, der helfe diesen seinen Werken durch eine Gabe! Mit diesen beiden beschritt er zuerst den Weg der modernen Seelsorge. Zwar wollte er keinen Pfarreibetrieb. Aber aus klarer Kenntnis der gefährvollen Lage gegenüber dem beständigen Anfluten des modernen Heidentums, besonders in einer Stadt, strebte er zielbewußt ein geordnetes Pfarreileben an. Darum waren ihm die Vereine auch so wichtig. Ihnen war er ein kluger, aber auch strammer Leiter. Dort sollten die Bannerträger des Glaubens geschult werden.

Ist's zu verwundern, daß der Rufer nach Buße und Umkehr auch taube Ohren fand? Neben Gebet und Arbeit haben ihn am meisten zur Reife geführt: Leid, Enttäuschung und Widerspruch. Schmerzlich haben diese ihn oft getroffen. Aber ich weiß, daß er täglich im hl. Opfer aller in



P. Ildefons Heule

Liebe gedachte, die ihm entgegen waren oder ihn nicht verstanden. Sein letztes Opfer galt ja der Pfarrei Gries: am Altar, beim Seelenumgang, im Beichtstuhl, eine Stunde später eine Leiche!

Oft war schwer zu entscheiden, was man mehr bewundern sollte, seine klare Zielsetzung, sein frisches Zugreifen oder sein zähes, unbeirrbares Durchhalten. Seine frohe Natur bot ihm den Schlüssel in schwieriger Lage. Er war geradezu ein Meister, durch ein unerwartetes Wort sich und andern schlaglichtartig mit einem übernatürlichen Gedanken das schwer lastende Dunkel treuer Pflichterfüllung aufzuhellen. So machte er oft den Ausspruch des hl. Vaters Benedikt wahr: ein gutes Wort geht über

die beste Gabe! Gern und erfolgreich ermunterte er. So begegnete man ihm gern und ging stets mit einem Leuchten im Herzen von ihm weg.

Wir danken dir, teurer Mitbruder, für dein Leben und Wirken! Du wolltest den Menschen nur eines immer wieder schenken: Licht und Liebe! Licht der ewigen Wahrheit, Liebe von deiner ganz Gott geschenkten Güte. Wir alle möchten dein Werk nach Gottes Willen vollenden helfen und wollen daher auch durchs Leben tragen: Licht und Liebe! — Ewiges Licht, göttliche Liebe sei dein Lohn!

P. Hieronymus Dreilinden.

#### Hochw. Herr Markus Arnet, Pfarr-Resignat und Dekan. Sodale.

In seinem geliebten Sarnen, wohin er vor über 50 Jahren als Studentlein gezogen war, fand der hochw. Herr Markus Arnet nach arbeitsreichem Lebenstag sein Ruheplätzchen. Als der 14jährige Baslerbub 1899 ins Kollegi kam, zeichnete er sich durch Fleiß und gutes Talent aus. Nach der fünften Klasse siedelte er nach Schwyz über, um ein Jahr früher zur Matura zu kommen. Im Priesterseminar zu Luzern und an der Universität Freiburg i. Br. widmete er sich den theologischen Studien und primizierte 1909 in der St. Clarakirche seiner Vaterstadt. Die Sendung des Bischofs führte ihn als Vikar nach Laufen, das der schaffensfreudige Priester schon nach einem Jahr verließ, um bis 1917 in Wahlen als Parrer zu wirken. Hierauf folgte eine 20jährige, sehr segensreiche Tätigkeit als Pfarrerr in Reinach (BL). Von 1937—1951 galt seine Hirtensorge der Pfarrei Zwingen. Zugleich war er im letzten Jahrzehnt Dekan des Kapitels Laufen. Seine Wirksamkeit erstreckte sich auch auf das Gebiet der Presse, die er mit großem Eifer förderte. Ebenso erwarb sich der Verstorbene bedeutende Verdienste um den Kirchengesang, indem er viele Jahre als Gaupräsident des Cäcilienverbandes Laufenthal tätig war.

Arbeitsmüde kehrte er an Pfingsten dieses Jahres zum Otium ins Obwaldnerland zurück, feierte mit seinen einstigen Mitschülern das Maturajubiläum und ließ sich im «Bergli» nieder zur letzten irdischen Rast, aus der der Herr des Lebens seinen treuen Diener Ende September zum ewigen Lohne in die Heimat rief. R. I. P.

#### Hochw. Herr Oskar Pfluger, Pfarr-Resignat. Sodale.

Am 25. September 1878 in Derendingen geboren, kam Oskar Pfluger nach dem Besuch der Bezirksschule in Kriegstetten an unser Gymnasium, dem er acht Jahre treu blieb. Dem Rufe Gottes folgend, bereitete er sich durch ein gründliches Theologiestudium in Innsbruck, Fryburg und Luzern auf das Priestertum vor. Nach der hl. Primiz (5. August 1906) wirkte Vikar Pfluger ein Jahr in Grenchen, wurde dann von der Kirchgemeinde Stüßlingen-Rohr zum Pfarrerr gewählt und stand während 31 Jahren als

Mittler zwischen Gott und den ihm anvertrauten Seelen. Ihnen galt seine pflichtgetreue Arbeit und sein frommes Beten. In seiner ganzen Amtszeit war der Pfarrherr auch der gewissenhafte Verwalter der Darlehenskasse.

Der Bau des neuen Gotteshauses, der jahrelang sein Herzensanliegen gewesen war, blieb ihm leider versagt. 1938 zog der müde gewordene Seelenhirte sich in das Pfrundhaus in der Klus bei Önsingen zurück, wo er ein Leben stillen Gebetes führte.

Am 26. Juni holte der Herr seinen Diener in die Herrlichkeit des Dreieinig. R. I. P.

**Herr Franz Britschgi-Schälin, Melchtal. Sodale.**

Der am 2. August im stillen Melchtal zur letzten Ruhe getragene, frühere Hotelier Herr Franz Britschgi ist sicher einer der ältesten Kollegianer gewesen. Von 1883—1887 hat der Regierungsratssohn von Alpnach unsere Schule besucht, ist dann in den Dienst der neueröffneten Pilatusbahn getreten, wo er bis 1915 als Sekretär auf dem Stationsbureau blieb. Seit 1899 war er aber zugleich auch Hotelier im «Alpenhof-Post» im Melchtal, wo ihm seine berufstüchtige Gattin zur Seite stand. Herr Britschgi war ein sehr geschätzter Gastgeber und ein frommer Christ. Für sein vorbildliches christliches Leben segnete ihn der Herr mit der Krone eines hohen Alters und nun mit dem Lohne unvergänglichen Glückes. R. I. P.

## Personalnachrichten

### Aus Kloster und Kollegium

Unser hochwst. Abt Stefan verfügte folgende Versetzungen:

P. Leonz Gruber, bisher Pfarrer in Senale, zieht als solcher nach Marling. Sein Nachfolger in Senale wird P. Franz Eng.

P. Johannes Weiß und P. Lorenz Declara werden zu Cooperatoren von Marling ernannt.

P. Norbert Tutzer kehrt in die Klosterpfarre zurück, um sich der italienischen Seelsorge zu widmen. Ebenfalls in der Grieser Pfarrei wirkt als Pfarrprovisor P. Anselm Lochmann, dem die Patres Thomas Hardegger und Amand Pfattner als Cooperatoren zur Seite stehen.

P. Adelhelm Rast kehrt nach zweijährigem Studienaufenthalt in der Schweiz wieder als Lektor und Gastpater ins Kloster zurück.

P. Frowin Müller wird Stiftsbibliothekar.

P. Albert Leitner eignet sich in Perugia das bell'idioma an. P. Karl Corvini und Fr. Augustin Holbein widmen sich an unserer Hochschule in Rom weiterhin den theologischen Studien.

Die einfachen Gelübde legten in Gries am Bruderklausenfest ab:

Josef Ettlin von Kerns als Frater Leo

Franz Schildknecht von Goßau als Frater Andreas

Walter Egli von Sarnen als Frater Beat.

In Sarnen trat P. Raphael Fäh wieder in den Lehrkörper ein und P. Leodegar Spillmann ist neubestellter Professor. P. Berthold Röllin in Gries ist silberner Priesterjubilare; P. Johannes Ev. Nußbaumer und P. Joh. Bapt. Weiß sind (ebenfalls silberne) Professjubilare. P. Rupert Amschwand und P. Gerold Bonderer studieren weiterhin in Fryburg.

### Aus dem hochw. Klerus

Hochw. Herr F. Sigrüst, Resignat in Wilen-Sarnen vollendete sein 70. Lebensjahr.

Hochw. Herr Alois Stockmann kann das silberne Jubiläum seiner Seelsorgstätigkeit im Flüeli (OW) feiern.

Hochw. Herr Pfarrer O. Bucher hat die Pfarrei Giswil mit der von Hirzel (Zch.) vertauscht.

Hochw. Herr A. Amgwerd betreut als Pfarrer die Gemeinde Tavannes.

Hochw. Herr Gregor Burch, bisher Domvikar in Chur, wurde Pfarrhelfer in Altdorf.

Hochw. Herr Josef Amgarten von Lungern wirkt als Vikar an der St. Antoniuspfarre in Zürich.

Hochw. Herr Josef Pfammatter von Sarnen wurde Vikar an der Herz-Jesu-Pfarre in Zürich.

Hochw. Herr Alfons Vogler von Lungern amtiert als Domvikar in Chur.

Hochw. Herr Josef Emmenegger von Schüpfheim fand als Vikar in Emmen sein erstes Wirkungsfeld.

Hochw. Herr Otto Brun von Merenschwand wirkt in Kirchdorf (AG) als Vikar.

Hochw. Herr Anton Studer von Schüpflheim zog als Vikar an die Hofkirche nach Luzern.

Hochw. Herr Alois Rudolf von Rohr bestand an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom das Lizentiat im Kirchenrecht.

#### *Berufsleben*

Herr Dr. med. vet. Alois Guthauser hat in Biberist (SO) eine eigene Praxis eröffnet.

Herr Dr. med. Benno Zurgilgen eröffnet seine Arztpraxis in Zürich (Schaffhauserstr. 455).

Herr Dr. med. dent. Karl Gisler von Sarnen hat die zahnärztliche Praxis von Herrn Dr. L. Bühlmann sel. in Hochdorf übernommen.

Der st. gallische Regierungsrat wählte als Nachfolger des zum Kantonsrichter gewählten Dr. J. Benz zum neuen Sekretär des Justiz- und Sanitätsdepartements den bisherigen Bezirksamtsschreiber von St. Gallen, Dr. Paul Keel.

Herr Dr. Franz Gächter, St. Gallen, hat das Amt des Kantonsgerichtsschreibers niedergelegt und mit dem des Sekretärs des Finanzdepartements und des Chefs des Personalamtes vertauscht.

Herr Francesco Marzari von Brescia ist Chef des Auskunftsbüros der Eisenbahnen in Venedig geworden.

Herr Bruno Roth von St. Gallen ist zum Professor am collège communal zu Martigny gewählt worden.

Herr lic. jur. Ant. Wigger-Ruedin wurde zum Präsidenten des Amtsgerichtes Sursse gewählt.

Herr Gerhard Cadalbert von Ruis zieht als Lehrer nach Tingen (Oberhalbstein).

Herr Paul Durrer von Klewigen-Kerns wurde Obersakristan an der Hofkirche zu Luzern.

#### *Examen*

Herr Clemens Staub, Kantonsrat in Menzingen, promovierte in Zürich zum Dr. med. vet.

Auch Herr Leci Candinas von Disentis holte sich in Zürich den tierärztlichen Doktorhut.

Herr Ernst Götschi von Sarnen hat an der ETH das 2. Vordiplom als Kulturtechniker glanzvoll bestanden.

Herr Walter Saxer von Sarnen erwarb sich am Polytechnikum in Zürich ein glänzendes Schlußdiplom der Naturwissenschaften chemisch-physikalischer Richtung.

Das erste Vordiplom als ing. agr. erwarb sich Herr Josef von Ah von Sarnen.

An der Handelshochschule in St. Gallen legte Herr Albert Etlin von Sarnen das 1. Teilexamen sehr erfolgreich ab.

An der Fryburger Universität glückte Herrn Alphons Imfeld von Sarnen das erste medizinische Prope. Ebenfalls in Fryburg bestand Herr Elmar Blättler von Kerns das erste med. vet. Prope.

Am Collège St. Michel in Fribourg haben Herr Albert Bernasconi von Chiasso und Herr Roger Bussard von Gruyères die Handelsmatura glänzend bestanden.

#### *Im Studium*

Unsere diesjährigen Maturi wenden sich folgenden Berufsstudien zu:

##### *Theologie:*

Boßart A. von Römerswil  
Cardinaux P. von Bulle  
Huwiler G. von Muri  
Nietlispach L. von Muri

Pfister W. von Tuggen  
Schnell R. von Röschenz  
Stebler P. von Zullwil  
Zimmermann W. von Luzern

##### *Medizin:*

Cadalbert M. von Ruis  
Mérat H. von St. Brais  
Pfau Jacques von Basel

Schneeberger R. von Oberdorf  
Sovilla H. von Schaffhausen  
Wuilloud St. von Sitten

##### *Jurisprudenz:*

Hörler A. von St. Moritz

Scherrer A. von Weinfelden

##### *Wirtschaftswissenschaften:*

Bacher B. von Giswil  
Brunner J. von Römerswil  
Gerster I. von Laufen

Schär W. von Wil  
Studhalter F. von Horw

### *Mittelschule*

Dora U. von Marmorera

### *Kunstwissenschaft:*

Pudelko Ch. von Lausanne

### *Techniker:*

Schnider M. von Sarnen

Vallat B. von Beurnevésin

### *Verlobungen*

Herr Staatsanwalt Dr. Jost Dillier, Sarnen, verlobte sich mit Frl. Elisabeth Keel von Altstätten (St. Gallen).

Herr Paul Matter, Bezirkslehrer in Muri (AG) und Frl. Alice Hilber von Wil (SG) grüßen als Verlobte.

### *Vermählungen*

In festlicher Freude schritten auf der St. Iddaburg Herr Paul Rutz von Flawil und Frl. Lisel Helbling zum Traualtar.

Frl. Maria Birrer von Zell und Herr Rudolf Camenzind schlossen in Buochs den Bund fürs Leben.

Herr lic. iur. Alois Pfister und Frl. C. Wildisen von Sarnen wurden ein glückliches Ehepaar.

Herr Walter Krässig und Frl. Ingeborg Klay von Bissone grüßen als Vermählte.

In Basel vermählten sich Frl. Lucie Altermatt und Herr Eduard Kaufmann.

In der Klosterpfarrei Boswil schritten Frl. Lisy Lenherr von Gams und Herr Otmar Huber an den Traualtar.

Aus Erstfeld kam die frohe Kunde: Im Vertrauen auf Gott schließen wir den Lebensbund: Theres Aschwanden und Karl Nobel.

Frl. Margrit Troxler von Luzern und Herr Josef Baumeler von Schüpfheim heirateten im idyllischen Merlischachen.

In der Bruder-Klausen-Kapelle im Flüeli vermählten sich Frl. Jutta Portmann von Sarnen und Herr Dr. Ignaz Britschgi von Alpnach.

Die Trauung von Frl. Lili Dupraz von Fryburg und Herrn Alois Kaufmann von Sins fand im Bruder-Klausen-Heiligtum zu Sachseln statt.

Frl. Liselott Vollmeier von St. Gallen und Herr Walter Schnyder von Basel wurden zu St. Georgen (St. Gallen) getraut.

Le Seigneur nous donne la grâce de nous marier: Berthy Thut et Gérard J. Meyer, Lausanne.

Monsieur et Madame Irénée Guisolan ont l'honneur de vous faire part du mariage de leur fils Georges avec Mademoiselle Jacqueline Chiffelle.

Frl. Loni Rupp und Herr Dr. Benno Zurgilgen, Zürich, vermählten sich in Sachseln.

Herr Dr. med. vet. Alois Guthauser von Zeiningen hat sich mit Frl. Astrid Zinggeler von Bern vermählt.

Herr Dr. Alphons Hämmerle führte Frl. Dr. Else Petersen aus Düsseldorf an den Traualtar.

### *Familienzuwachs*

Ein gesundes Söhnchen, Hans-Jörg, wurde uns geschenkt, melden die beglückten Eltern Nesy und Hans Zurgilgen-Fellmann, Bassersdorf.

Urspeter und Irene Margrit freuen sich, daß aus dem Duett mit Ernst Johann ein Trio geworden ist; herzlich grüßen die hocherfreuten Eltern Josy und W. A. Imfeld, Bürglen (OW).

Herr und Frau Dr. H. Zumstein-Schorno, Bern, zeigen Ihnen mit großer Freude die Geburt eines gesunden Mädchens Angela Pia Maria an.

Klein Gabrielle freut sich, daß ihr Schwesterlein Marie-Madeleine Désirée gesund in der Wiege liegt, und grüßt Sie freundlich mit den hocherfreuten Eltern Madeleine und Louis Ehrli-Clavioz, Sarnen.

Monsieur et Madame Jean Jobé-Riat sont heureux de vous annoncer la naissance de leur fille Françoise, Porrentruy.

Die chly Karla hed es Brüederli übercho; es heißt Franzli, teilen Alice und Heribert Schuler-Schönbächler, Rosenegg, Einsiedeln, freudig mit.

's Marie-Antoinettli und de Toneli sind ganz froh, daß sie händ es Brüederli übercho: Thomas Fridolin Anselm, die glückliche Eltere: Marie und Toni Vonwyl-Wey, Luzern.

Am Muttergottestag (15. August) schenkte uns Gott einen kleinen Silvio, berichten Mela und Josef Abt-Meyer, Bezirkslehrers, Leuggern.

Juhui, mer hend es Schwösterli Lilli Gertrud Maria übercho, melded dä Marquito und Hans-Peter Schumacher, Luzern.

Wir freuen uns, Ihnen die Geburt eines Töchterchens Gabrielle-Maria anzeigen zu dürfen, Hedy und Dr. Carlo Biner-Böni, Luzern.

Frau Alice und Herr Dr. Franz Bächtiger-Bartholdi, St. Gallen, freuen sich mit Benno, Franz und Moriz über die glückliche Geburt eines gesunden Peter.

In dankbarer Freude geben uns Frau und Herr H. Tanner-Waser, Bern, die Nachricht von der Geburt der Margrit Marie-Louise.

In der Familie von Herrn Gemeindepräsident Dillier-Wyrsh, Sarnen, zog Hanny, das 4. Mädchen, ein.

M. et Mme Philippe Amgwerd-Wetter ont la joie de vous annoncer la naissance de leur fille Geneviève.

Herr und Frau Sekundarlehrer J. Mäder-Fankhauser in Alpnach wurden mit einer munteren Rita-Magdalena beglückt.

Wir freuen uns von Herzen, daß unser Walterli ein Schwesterchen Marie-Theres Catherine erhalten hat, melden Herr und Frau Dr. Felix Stoffel-Fleiner in Zürich.

Allseits herzliche Glückwünsche!

## Mitteilungen

Am 21. November feiern die hochw. Herren Patres Chrysostomus Durrer, Placidus Ambiel und Jodok Rigert ihr goldenes Profeßjubiläum.

P. Notker David, unser Musikdirektor, feierte diesen Sommer ein silbernes Bergsteigerjubiläum. Zum 25. Mal schaute er vom Säntis aus auf das schöne Land rings um den Alpstein!

## Inhaltsverzeichnis des 13. Jahrganges (1951)

### Aufsätze

	Seite
Mein schönstes Romerlebnis (-n -n) . . . . .	1
Der Konvent von Muri 1841 (P. Rupert) . . . . .	4, 35, 59, 93
Das Passionsspiel von Oberammergau (P. Sigisbert) . . . . .	8
An den Salzburger Hochschulwochen 1950 (P. Pirmin) . . . . .	10
Altchinesische Weisheit für Studenten (P. Perrez S. J.) . . . . .	11
Wie ein junger Schweizer Amerika sieht (Kurt Ottiger) . . . . .	13
Alleluia (Osterbetrachtung) (P. Dominik) . . . . .	34
Trilussa (G. Roncoroni) . . . . .	38
Vater Europas (P. Pirmin) . . . . .	57
Mit der Swissair nach Hause (L. Paffrath) . . . . .	62
Von unserer Handelschule (P. Robert) . . . . .	99
Heinrich Federer und Pius X. (P. Sigisbert) . . . . .	89

### Klassentagen

Diplomanden 1940 (G. Bärlocher) . . . . .	43
Maturi 1906 (Dr. G. Lehner) . . . . .	63
« 1931 (Dr. M. Stoffel) . . . . .	66
« 1941 (Dr. Jost Dillier) . . . . .	68
« 1901 (P. Rektor) . . . . .	101

Aus dem Studentenviertel . . . . .	17 ff., 44 ff., 70 ff., 102
------------------------------------	-----------------------------

### Theater

«Das Apostelspiel» von Max Mell (Ant. Meier) . . . . .	15
«Philoktet» von Sophokles (Tony Geiger) . . . . .	21
«Heinrich IV.» von Shakespeare (B. Sigrist) . . . . .	50
«Der zerbrochene Krug» von Kleist (H. Knüsel) . . . . .	51
Unsere Bühne 1951 (P. Sigisbert) . . . . .	23

Personalnachrichten . . . . .	35 ff., 55 ff., 84 ff., 112
-------------------------------	-----------------------------

### Unsere Toten

Arnet Markus . . . . .	111
Bochsler Josef . . . . .	80
Britschgi Franz . . . . .	112
Buholzer Br. Columban . . . . .	53

Bühlmann Dr. Leo . . . . .	81
Gasser Josef . . . . .	53
Giger Pl. Sigisbert . . . . .	29
Heule P. Ildephons . . . . .	108
Pfluger Oskar . . . . .	111
Scherer Josef . . . . .	83
Stalder Josef . . . . .	27
Stöckli Josef . . . . .	83
Villiger P. Andreas . . . . .	28
Wiprächtiger Josef . . . . .	79
Wyß Dr. Albert . . . . .	81

#### Bücherbesprechungen

Federer Heinrich «Aus jungen Tagen» (P. Rektor) . . . . .	25
Dr. P. Ludwig Räber «Ständerat Räber» (P. Adolf) . . . . .	25
Kruysman «Bob Vredevelts Kampf und Sieg» (P. Burkard) . . . . .	26
Palmer Gretta «Partisanen, Christen und Bolschewiken» (P. Rektor) . . . . .	26
Alker Ernst «Geschichte der deutschen Literatur» (P. Sigisbert) . . . . .	26
Merton Thomas «Verheißungen der Stille» (P. Dominik) . . . . .	78
Kindermann-Dietrich «Lexikon der Weltliteratur» (P. Sigisbert) . . . . .	78
Grazioli Angelo «Beichtvater und Seelsorger» (P. Hugo) . . . . .	78
Dr. P. Robert Löhner «Priestertum im Zeugnis der Kirchenväter» (Abt Stefan) . . . . .	79

#### Bilder

Papst Pius XII. 3; Pius X. 91; Abt Adalbert Regli 37; Christusdarsteller in Oberammergau 9; Bühnenbilder 16, 22, 45, 51, 52.

Kloster Muri: Chorgestühl 41; Kirche 61; goldene Türe 72; Chorgitter 77; Abtsthron 95; Stifterdenkmal 97; Kreuzgang 107.

Klassenbilder 42, 65, 69, 71.

Schwymbogen 65; Sarner See 105; Schwäne 49.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 10. Januar 1952.

Redaktor: Dr. P. Sigisbert Frick.

Druck: Buchdruckerei Louis Ehrli & Cie., Sarnen.

Expedition: P. Adolf Schurtenberger, Kollegium, Sarnen.

Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis: Fr. 3.50, Postscheck VII 6875, Kollegi-Chronik, Sarnen.

PHOTOHAUS

CARL ABACHERLI

Das altbekannte  
Spezialgeschäft  
für Fach- und  
Amateur-Photographie

Spezialität: Trauerbildchen  
in erstklassigen Ausführungen!

Telephon 85 1363

Churchill, Memoiren . . . à Fr. 26.—

Büchmann, Geflügelte Worte Fr. 12.80

Herders Volkslexikon . . . . Fr. 11.45

Bibel-Lexikon von Dr. Herbert Haag

8 Lieferungen Fr. 85.—

Subskriptionspreis Fr. 64.—

Pastor, Tagebücher, Briefe Fr. 29.70

L. von Pastor (1854—1928), der Berater  
und Freund von 5 Päpsten, spricht zu uns  
mit seiner unbezweifelbaren Wahrheits-  
liebe. Eine unschätzbare Fundgrube für  
die politische, die Geistes- und Kirchen-  
geschichte von 1870—1928.

Alle Bücher und Zeitschriften  
des In- und Auslandes liefert die

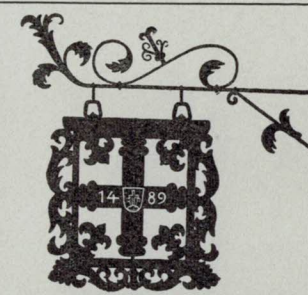
BUCHHANDLUNG  
TH. PFAMMATTER SARNEN



MAX  
Spichtig  
SARNEN

Papeterie, Buchbinderei • Tel. 85 1341

S  
A  
C  
H  
S  
E  
L  
N



HOTEL KREUZ

Restaurant

„Capaciores affer huc, puer, scyphos  
vel chia vina aut lesbia  
et quod fluentem nauseam coerceat  
mitre nobis caecubum.“ Horatius

Geeignete Lokale für Klassentagungen  
Die Qualität ist zur Tradition geworden  
FAMILIE BRITSCHGI, TEL. 85 1466